

Lottes letzte Tage

Aus den Berichten von fünf Zeugen, die Lotte Hattemer in ihren letzten Lebenstagen gesehen und gesprochen haben. Es äußern sich die Schauspielerin und Puppenmacherin Käthe Kruse, Geliebte des Bildhauers Max Kruse, die damals mit ihren beiden Kindern den sogenannten Roccoloturm bewohnte. Dann der Schriftsteller Emil Ludwig, der erst im Februar 1906 zusammen mit seiner Geliebten eine Steinhütte im Walde bezogen hatte und die vor Nohl flüchtende Lotte kurzfristig unter seinem Dache aufnahm. Es folgt die Beurkundung des Arztes Dr. Marco Tognola, der Lotte noch zu retten versucht hatte und Zeuge ihres Todes wurde. Schließlich die Darstellung von Otto Gross selbst, die er im Herbst 1913 vor zwei Ärzten in der Landesirrenanstalt Troppau mündlich gegeben hat. Zuletzt – als einzige fiktionale Äußerung – ein kurzer Ausschnitt aus dem Lotte-Roman des baltischen Schriftstellers Bruno Goetz, der 1905 als Zwanzigjähriger nach Ascona kam und offensichtlich in die Hattemer verliebt war.

Käthe Kruse:

Mit Tragik begnadet möchte ich sie nennen, wenn ich daran denke, wie ich sie einmal in einer Schwärmernacht mit geflohenen russischen Nihilisten antraf, Nietzsche und Goethe mit unbeschreiblicher Inbrunst vorlesend.

Alle Philosophien lagen hinter ihr, alles war erlebt, erlitten und überwunden. Was nun? ... Haltlos, verloren, zerstört starrte sie mich an.

Mit Schrecken sah ich, daß ihr Weg zum sicheren Hungertode führen mußte. Ich sprach mit ihr, sie wurde weich, dankbar und glücklich. Aber war ich, allein mit meinen zwei Kindern in dem einsamen Weinberghäuschen, zur Seelenretterin berufen? Nach zwei Tagen gelang es mir, sie zu überreden und mit einer Fahrkarte nach Domodossola zu versehen. Dort befand sich gerade ihr Vater, ein vermögender Mann, der tiefunglücklich über das Schicksal seiner Tochter war. Er wollte sie in die Heimat mitnehmen zur Mutter. Was zwischen Vater und Tochter in den zwei Tagen in Domodossola vorging, weiß ich nicht. In der letzten Nacht nahm Lotte Gift und erwachte nicht mehr.

Aus Käthe Kruse: Das große Puppenspiel. Heidelberg 1951, S. 63f.

Emil Ludwig:

Am entscheidenden Tag ihres Lebens lernten wir sie kennen. Verfroren, in Hemd und Rock, mit Augen wie ein flüchtendes Reh, saß sie eines Morgens in strömendem Regen auf unserer Steintreppe und bat, beinahe wortlos, um Schutz.

Wir, damals unbekannt mit ihrem Namen ihrem Schicksal, nahmen sie herein, fragten nicht viel, sie kroch auf den Boden. Als es dämmerte, der Regen hatte aufgehört, erschien ein schöner junger Mensch mit schmelzender Stimme und verlangte sie zu sehen; er war es, vor dem sie, nach ein paar Andeutungen, sich fürchtete. Wir hielten's für eine Liebesgeschichte, machten Ausflüchte, bis er sich unter das Fenster stellte und melodisch Lotte rief. Sogleich erschien sie, und sie blieben auf der Treppe sitzen, indem wir uns zurückzogen. Es mochte eine halbe Stunde vergangen sein, so hörte ich ihre Stimme, leise, aber flehend, wie

die eines Menschen, der um Freiheit bittet. Wir traten hinzu und boten ihr an zu bleiben. Sie schmiegte sich an meine Frau und schien geborgen. Er ging, kehrte sich um, als er den Felsenweg über der Schlucht erreicht hatte, und rief mit seiner schmelzenden Stimme wiederum ihren Namen. Kein Halten, sie folgte ihm.

Am andern Morgen wurde sie in einem Hause im Dorfe, dort, wo der junge Mann wohnte, tot aufgefunden.

Aus Emil Ludwig: Geschenke des Lebens. Ein Rückblick. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin 1931, S. 270f.

Dr. Marco Tognola
Ascona 28. 12. 1909.

Herrn Battista Rusca, Reg. Statthalter, Locarno

Ich wurde vor 4 Jahren an das Totenbett von Frau Lotte Hattemer, die in meiner Abwesenheit schon von Dr. Morel in Muralto gesehen wurde, gerufen. Die Patientin wies Symptome einer Morphinumvergiftung auf. Ich habe eine gastrische Waschung vorgenommen, die Patientin starb aber trotzdem nach einigen Stunden.

Die dem Magen entnommenen Flüssigkeiten wurden nicht untersucht. Während der Zeit, in welcher ich der Hattemer beistand, konnte ich aus ihrem Munde nichts vernehmen, da ihre Reden verwirrt waren. Die Diagnose, daß es sich um Selbstmord handelte, leitete ich aus den Reden der verschiedenen bei diesem tragischen Anlasse herbeigekommenen Personen ab.

sig. Dr. Marco Tognola

Aus www.ottogross.org/Dokumente

Otto Gross:

„Wie ich sie damals sah, erkannte ich, dass sie schwer unter einem Komplex leide. Ich habe in einer eingehenden, 3tägigen Untersuchung festgestellt, dass sie an Dementia praecox erkranken und der Verblödung anheim fallen werde, dass sie sich aber in ihrer traurigen Verstimmung von einem Felsen herunterstürzen könne. Der Gedanke aber, dass sie vielleicht nicht sofort tot sein werde, sondern verstümmelt daliegen könnte, war mir grässlich. Da wollte ich sie vor eine entscheidende Tat stellen. Ich erklärte ihr - um ihr Vertrauen zu gewinnen - meine Liebe, händigte ihr meine Schachteln mit Gift (5 g Kokain und 10 g Morphinum) ein [!], sagte ihr, dass ich nach Graz abreise, sie möge mir dahin nachkommen oder das Gift nehmen; doch dürfe sie dies erst nehmen, wenn ich abgereist sei. Als ich in Graz war, erhielt ich ihren Partezettel [= Todesnachricht] von ihrem Vater nachgeschickt. Beim Lesen hatte ich das erfreuende Gefühl, eine erlösende Tat begangen zu haben. ...“

Nach dieser Erzählung ist der Kranke wie freudig, rühmt sich dieser einzigen, „wirklich herrlichen Tat', wo er nur etwas gutes vollbracht habe.

Aus Berze, Josef und Stelzer Dominik K.: Befund und Gutachten über den Geisteszustand des ... Dr. Otto Gross. In: Gegner, Heft 3, Dezember 1999/Januar/Februar 2000, S. 30f.

Bruno Goetz:

"Du solltest sehen, daß du zu uns gehörst. Bleibe bei uns! ... Was du uns geben kannst, ist dreierlei: erstens die Ausstrahlung deines Wesens, deine Lieder, deine Tänze; zweitens deine ärztliche Kunst. Bedenke, welch ein helles Licht auf unsere Gemeinschaft fiele, wenn du diese Kunst in unserem Namen ausübtest ... Und drittens liegt es bei dir, ob wir schon jetzt in Stand gesetzt werden, unsern Zielen und Idealen eine weit in die Welt sich ausbreitende Wirksamkeit zu verleihen.“ ...

Die Lotte schwieg.

„Du bist vor zwei Jahren von uns gegangen,“ fuhr Pahl [Nohl] mit samtener Stimme fort, „dein Eigensinn, deine Halsstarrigkeit haben dich von uns getrieben. Und nun kannst du keine Worte finden, weil es dich tief erschüttert, daß wir bereit sind, die Irrende wieder in unsere Herde aufzunehmen. Du hast eingesehen, wohin dich dein Eigensinn getrieben hat. In Unglück und Schande. ...“

Die Lotte trat einige Schritte vor ... sah ihm groß in die Augen und sagte sehr ruhig:

„Ihr spielt mit dem heiligen Feuer: es wird euch zerstören! Das Reich der Götter ist euch ein Zirkus, in dem ihr eure schlechten Künste zeigen wollt.“

Pahl [Nohl] prallte zurück.

Aus Bruno Goetz: Das göttliche Gesicht. Roman. Leipzig Wien München 1927, S. 199-201